

Prometheus uit Goethe Lieder - Hugo Wolf

Tekst: Johann Wolfgang von Goethe

DE Bedecke deinen Himmel, Zeus,
Mit Wolkendunst,
Und übe, dem Knaben gleich,
Der Disteln köpft,
An Eichen dich und Bergeshöhn;
Musst mir meine Erde
Doch lassen steh'n,
Und meine Hütte, die du nicht gebaut,
Und meinen Herd,
Um dessen Glut
Du mich beneidest.

Ich kenne nichts Ärmers
Unter der Sonn', als euch, Götter!
Ihr nähret kümmerlich
Von Opfersteuern
Und Gebetshauch
Eure Majestät,
Und darbtet, wären
Nicht Kinder und Bettler
Hoffnungsvolle Thoren.

Da ich ein Kind war,
Nicht wusste wo aus noch ein,
Kehrt' ich mein verirrtes Auge
Zur Sonne, als wenn drüber wär'
Ein Ohr, zu hören meine Klage,
Ein Herz, wie mein's,
Sich des Bedrängten zu erbarmen.

Wer half mir
Wider der Titanen Übermut?
Wer rettete vom Tode mich,
Von Sklaverei?
Hast du nicht Alles selbst vollendet,
Heilig glühend Herz?
Und glühtest jung und gut,
Betrogen, Rettungsdank
Dem Schlafenden da droben?

Ich dich ehren? Wofür?
Hast du die Schmerzen gelindert
Je des Beladenen?
Hast du die Tränen gestillet
Je des Geängsteten?
Hat nicht mich zum Manne geschmiedet
Die allmächtige Zeit
Und das ewige Schicksal,
Meine Herrn und deine?

NL Bedek je hemel, Zeus,
met wolkennevels!
En oefen je, net als een knaap
die distels knakt,
aan eiken en aan bergtoppen!
Moest mij mijn aarde
toch laten staan,
en mijn hut, die jij niet hebt gebouwd,
en mijn haard,
om de gloed waarvan
jij mij benijdt.

Ik weet niets armer
Onder de zon, dan gij goden!
U voedt pijnlijk,
Met offers
En votieve gebeden,
Uwe Majesteit;
Je zou ooit verhongeren
Als kinderen en bedelaars
We vertrouwden geen dwazen.

Terwijl nog een kind,
En onwetend van het leven,
Ik wendde mijn dwalende blik af
Op naar de zon, alsof je bij hem bent
Er was een oor om mijn gejammer te horen,
Een hart, zoals het mijne,
Om compassie te voelen voor nood.

Wie heeft mij geholpen
Tegen de brutaliteit van de Titanen?
Die mij heeft gered van een wisse dood,
Van slavernij?
Heb je dit niet allemaal zelf gedaan,
Mijn heilig gloeiend hart?
En gloeide, jong en goed,
Bedrogen met dankbare dank
Naar ginds sluimerende een?

Ik eer u, en waarom?
Hebt u ooit het verdriet verlicht?
Van de zwaar beladenen?
Heb je ooit de tranen opgedroogd?
Van de door angst geteisterde?
Was ik niet gevormd om een man te zijn?
Door almachtige tijd,
En door het eeuwige lot,
Meesters van mij en u?

Wähntest du etwa,
Ich sollte das Leben hassen,
In Wüsten fliehen,
Weil nicht alle
Blüenträume reifen?

Hier sitz' ich, forme Menschen
Nach meinem Bilde,
Ein Geschlecht, das mir gleich sei,
Zu leiden, zu weinen,
Zu genießen und zu freuen sich,
Und dein nicht zu achten,
Wie ich!

Had je ooit zin
Dat leven zou ik moeten leren haten,
En vlieg naar woestijnen,
Omdat niet alles
Mijn bloeiende dromen werden rijp?

Hier zit ik, stervelingen vormend
Naar mijn beeld;
Een race die op mij lijkt,
Lijden, huilen,
Om te genieten, om blij te zijn,
En u om te minachten,
Zoals ik!

Tu vois le feu du soir uit Miroirs brûlantes - Francis Poulenc

Tekst: Paul Éluard (vertaling: Peter Low)

FR Tu vois le feu du soir qui sort de sa coquille
Et tu vois la forêt enfouie dans sa fraîcheur

Tu vois la plaine nue aux flancs du ciel traînard
La neige haute comme la mer
Et la mer haute dans l'azur

Pierres parfaites et bois doux secours voilés
Tu vois des villes teintées de mélancolie
Dorée des trottoirs pleins d'excuses
Une place où la solitude a sa statue
Souriante et l'amour une seule maison

Tu vois les animaux
Sosies malins sacrifiés l'un à l'autre
Frères immaculés aux ombres confondues
Dans un désert de sang

Tu vois un bel enfant quand il joue quand il rit
Il est bien plus petit
Que le petit oiseau du bout des branches

Tu vois un paysage aux saveurs d'huile et d'eau
D'où la roche est exclue où la terre abandonne
Sa verdure à l'été qui la couvre de fruits

Des femmes descendant de leur miroir ancien
T'apportent leur jeunesse et leur foi en la tienne
Et l'une sa clarté la voile qui t'entraîne
Te fait secrètement voir le monde sans toi.

EN You see the fire of evening emerging from its shell
And you see the forest buried in its coolness.

You see the bare plain beside the straggling sky,
The snow as high as the sea,
And the sea high in the blue heaven.

Perfect stones, gentle woods - veiled assistance.
You see cities tinged with golden melancholy,
Sidewalks full of apologies,
And a square where loneliness has a smiling
Statue, and love has only one house.

You see the animals
Identical and shrewd, sacrificed one to another -
Immaculate brothers whose shadows are mingled
In a wilderness of blood.

You see a beautiful child, as he plays and laughs;
He is smaller by far
Than the little bird on the tips of the twigs.

You see a landscape tasting of olive oil and water
Where rock is excluded, and where the earth yields up
Her greenery to summer which covers her with fruit.

There are women descending from their ancient mirrors
Who bring you their youth and their faith in yours;
And one of them (her clear face is the sail that draws you on)
Makes you secretly see the world without your presence.

Rayons des yeux uit La fraîcheur et le feu - Francis Poulenc

Tekst: Paul Éluard (vertaling: Richard Stokes)

FR	Rayons des yeux et des soleils Des ramures et des fontaines Lumière du sol et du ciel De l'homme et de l'oubli de l'homme Un nuage couvre le sol Un nuage couvre le ciel Soudain la lumière m'oublie La mort seule demeure entière Je suis une ombre je ne vois plus Le soleil jaune le soleil rouge Le soleil blanc le ciel changeant Je ne sais plus La place du bonheur vivant Au bord de l'ombre sans ciel ni terre.	EN	Beams of eyes and suns Of branches and of fountains Light of earth and sky Of man and man's oblivion A cloud covers the earth A cloud covers the sky Suddenly the light forgets me Death alone remains entire I am a shadow I no longer see The yellow sun the red sun The white sun the changing sky I no longer know Where living joy abides At the shadow's edge with neither earth nor sky.
----	---	----	--

Unis la fraîcheur et le feu uit La fraîcheur et le feu - Francis Poulenc

Tekst: Paul Éluard (vertaling: Richard Stokes)

FR	Unis la fraîcheur et le feu Unis tes lèvres et tes yeux De ta folie attends sagesse Fais image de femme et d'homme.	EN	Unite the coolness and the fire Unite your lips and my eyes From your folly await wisdom Make an image of woman and man.
----	--	----	---

Der Feuerreiter uit Mörike Lieder - Hugo Wolf

Tekst: Eduard Mörike (vertaling: Richard Stokes)

DE	Sehet ihr am Fensterlein Dort die rote Mütze wieder? Nicht geheuer muß es sein, Denn er geht schon auf und nieder. Und auf einmal welch Gewühle Bei der Brücke, nach dem Feld! Horch! das Feuerglöcklein gellt: Hinterm Berg, Hinterm Berg Brennt es in der Mühle!	EN	See, at the window There, his red cap again? Something must be wrong, For he's pacing to and fro. And all of a sudden, what a throng At the bridge, heading for the fields! Listen to the fire-bell shrilling: Behind the hill, Behind the hill The mill's on fire!
----	---	----	--

Schaut! da sprengt er wütend schier
Durch das Tor, der Feuerreiter,
Auf dem rippendürren Tier,
Als auf einer Feuerleiter!
Querfeldein! Durch Qualm und Schwüle,
Rennt er schon und ist am Ort!
Drüben schallt es fort und fort:
Hinterm Berg,
Hinterm Berg,
Brennt es in der Mühle!

Der so oft den roten Hahn
Meilenweit von fern gerochen,
Mit des heiligen Kreuzes Span
Freventlich die Glut besprochen -
Weh! dir grinst vom Dachgestühle
Dort der Feind im Höllenschein.
Gnade Gott der Seele dein!
Hinterm Berg,
Hinterm Berg,
Rast er in der Mühle!

Keine Stunde hielt es an,
Bis die Mühle borst in Trümmer;
Doch den kecken Reitersmann
Sah man von der Stunde nimmer.
Volk und Wagen im Gewühle
Kehren heim von all dem Graus;
Auch das Glöcklein klinget aus:
Hinterm Berg,
Hinterm Berg,
Brennts!

Nach der Zeit ein Müller fand
Ein Gerippe samt der Mützen
Aufrecht an der Kellerwand
Auf der beinern Mähre sitzen:
Feuerreiter, wie so kühle
Reitest du in deinem Grab!
Husch! da fällt's in Asche ab.
Ruhe wohl,
Ruhe wohl
Drunten in der Mühle!

Look, there he gallops frenziedly
Through the gate, the fire-rider,
Straddling his skinny mount
Like a fireman's ladder!
Across the fields! Through thick smoke and heat
He rides and has reached his goal!
The distant bell peals on and on:
Behind the hill,
Behind the hill
The mill's on fire!

You who have often smelt a fire
From many miles away,
And blasphemously conjured the blaze
With a fragment of the True Cross -
Look out! there, grinning at you from the rafters,
Is the Devil amid the flames of hell.
God have mercy on your soul!
Behind the hill,
Behind the hill
He's raging in the mill!

In less than an hour
The mill collapsed in rubble;
But from that hour the bold rider
Was never seen again.
Thronging crowds and carriages
Turn back home from all the horror;
And the bell stops ringing too:
Behind the hill,
Behind the hill
A fire!

Some time after a miller found
A skeleton, complete with cap,
Upright against the cellar wall,
Mounted on the fleshless mare:
Fire-rider, how coldly
You ride in your grave!
Hush! Now it flakes into ash.
Rest in peace,
Rest in peace
Down there in the mill!

Das feurige Männlein uit Lieder aus der Reifezeit nr.4 - Franz Schreker

Tekst: Alfons Petzold (vertaling: Koos Jaspers)

DE Ein feuriges Männlein reit' über die Welt,
Zündt' an jeden Wald, zündt' an jedes Feld,
Reit' die Kreuz und die Quer
Durch die Dörfer und die Städt',
Ach wenn das Männlein sein Rössel nit hätt!

Doch das Rössel ist eilig wie der stinkigte Blitz;
Tät Menschenblut saufen, das berget viel Hitz,
Tät Menschenfleisch fressen, das hält's in der Kraft,
Auf daß es tausend Meilen in einem Zug schafft.

Wo sein Hufschlag tut klappen, da dörrt alles Kraut,
Kein Weib und kein Kind mehr zur Sonn' hinauf schaut;
Da ist alles Leben keinen Blechbatzen wert
Und brennen die Häuser wie Holz auf dem Herd.
Weh! Schrei'n die Menschen, die Bäum' und die Stein',
Und das feurige Männlein lacht grausig hinein.

NL Een vurig ventje dat over de wereld sjouwt
Sticht brand op de akkers en in ieder woud
Dwars raast hij door alles heen
Door dorpen en door steden
Ook zonder zijn paardje te hebben bereden!

Als razende bliksem ijlt dat paard zonder dralen,
Het wil mensenbloed drinken, waar veel hitte in zit,
Het wil mensenvlees eten, voor meer kracht en pit,
Om in één klap wel duizenden mijlen te halen.

Waar je zijn hoeven hoort kletteren, verdort ieder kruid,
Dooft voor vrouwen en kindren de zonneshijn uit,
Daar is alles wat leeft geen stuiver meer waard
En branden de huizen als hout in de haard.
De bomen, de stenen! schreeuwt de mens, Ach en weel!
En het vurige ventje, hij lacht er gruwelijk mee.

Prométhée - Fant de Kanter

Tekst: Simone Weil (vertaling: Koos Jaspers)

FR Un animal hagard de solitude,
Sans cesse au ventre un rongeur qui le mord,
Le fait courir, tremblant de lassitude,
Pour fuir la faim qu'il ne fuit qu'à la mort;
Cherchant sa vie au travers des bois sombres;
Aveugle quand la nuit répand ses ombres;
Au creux des rocs frappé de froids mortels;
Ne s'accouplant qu'au hazard des étreintes;
En proie aux dieux, criant sous leurs atteintes -
Sans Prométhée, hommes, vous seriez tels.

Feu créateur, destructeur, flamme artiste!
Feu, héritier des lueurs du couchant!
L'aurore monte au cœur du soir trop triste;
Le doux foyer a joint les mains; le champ
A pris le lieu des broussailles brûlées.
Le métal dur jaillit dans les coulées,
Le fer ardent plie et cède au marteau.
Une clarté sous un toit comble l'âme.
Le pain mûrit comme un fruit dans la flamme.
Qu'il vous aime, pour faire un don si beau!

NL Een dier, verwilderd en eenzaam,
Met een gedurig knagende maag, die hem bijt
En doet rennen, bevend van moeheid,
Vluchtend voor honger, die pas wijkt met de dood;
Zijn leven zoekend, dwars door sombere wouden;
En blind als de nacht zijn schaduwen spreidt;
In rotsholen geteisterd door dodelijke kou;
Op goed geluk parend bij elke omhelzing;
Ten prooi aan de goden, krijsend onder hun slagen -
Zo, zonder Prometheus, zouden jullie mensen zijn.

Scheppend vuur, vernielers, vlammenkunstenaar!
Vuur, erfgenaam van ondergaande zonnegloed!
De dageraad klimt op een te trieste avond,
Zacht haardvuur heeft handen ineen doen slaan;
In plaats van geschroeid kreupelhout komt het veld.
Het harde metaal schiet in de goten,
Het gloeiende ijzer vouwt en zwicht voor de hamer.
Onder een dak vervult helderheid de ziel.
In het vuur rijpt het brood als een vrucht.
Wat had Hij jullie lief, dat Hij zoiets moois schonk!

Il donna roue et levier. O merveille!
Le destin plie au poids faible des mains.
Le besoin craint de loin la main qui veille
Sur les leviers, maîtresse des chemins.
O vents des mers vaincus par une toile!
O terre ouverte au soc, saignant sans voile!
Abîme où frêle une lampe descend!
Le fer court, mord, arrache, étire et broie,
Docile et dur. Les bras portent leur proie,
L'univers lourd qui donne et boit le sang.

Il fut l'auteur des rites et du temple,
Cercle magique à retenir les dieux
Loin de ce monde; ainsi l'homme contemple,
Seul et muet, le sort, la mort, les cieus.
Il fut l'auteur des signes, des langages.
Les mots ailés vont à travers les âges
Par monts, par vaux, mouvoir les cœurs, les bras.
L'âme se parle et tâche à se comprendre.
Ciel, terre et mer se taisent pour entendre
Deux amis, deux amants parler tout bas.

Plus lumineux fut le présent des nombres.
Les spectres, les démons, s'en vont mourant.
La voix qui compte a su chasser les ombres.
L'ouragan même est calme et transparent.
Au ciel sans fond prend place chaque étoile;
Sans un mensonge elle parle à la voile.
L'acte s'ajoute à l'acte; rien n'est seul;
Tout se répond sur la just balance.
Il naît des chants purs comme le silence.
Parfois du temps s'entrouve le linceul.

L'aube est par lui une joie immortelle.
Mais un sort sans douceur le tient plié.
Le fer le cloue au roc; son front chancelle;
En lui, pendant qu'il pend crucifié,
La douleur froide entre comme une lame.
Heures, saisons, siècles lui rongent l'âme,
Jour après jour fait défaillir son cœur.
Son corps se tord en vain sous la contrainte;
L'instant qui fuit disperse aux vents sa plainte;
Seul et sans nom, chair livrée au malheur.

Raders en hendels gaf Hij, wat een wonder!
Het noodlot buigt onder lichtgewicht handen.
De behoefte vreest al van verre de hand die waakt
aan de hendels, heerseres van de wegen.
O zeewind onderworpen aan zeildoek!
O land open en blootgelegd, bloedend ontsluit!
Afg rond waarin een zwak lampje afdaalt!
Het vuur loopt, bijt, rukt, verrekt en vermaalt,
Volgzaam en streng. Armen dragen hun prooi,
Het loodzware uitspansel, dat bloed schenkt en drinkt.

Hij ontwierp de riten en tempels,
Magische cirkels om goden vèr te houden
Van deze wereld; en zo overpeinst de mens,
Verstomd en alleen, het noodlot, de dood en de hemel.
Hij ontwierp de tekens en talen.
Gevleugelde woorden, die over tijdperken reizen
Over bergen en dalen, bewegen harten en armen.
De ziel spreekt zich uit en wil zichzelf begrijpen.
Hemel, aarde en zeeën zwijgen om te luisteren
Als twee vrienden, twee verliefden fluisteren.

Nog schitterender was de komst van getallen.
Spoken en demonen vluchten stervend heen.
De stem die rekent weet hoe schimmen te verjagen.
Zelfs de orkaan is kalm en doorzichtig.
Aan de eindeloze hemel krijgt elke ster een plaats;
Zonder één leugen spreekt ze tegen het spansel.
Daden rijgen zich aaneen, niets staat nog op zichzelf;
Alles zoekt een rechtvaardig evenwicht.
Hymnen worden geboren, zuiver als stilte.
En nu en dan wordt de lijkwade geopend.

Door Hem is het morgenrood onsterfelijke vreugd.
Maar een hardvochtig lot houdt het verborgen.
Het ijzer spijkert Hem aan de rots; zijn voorhoofd zijgt;
In Hem, terwijl hij gekruisigd hangt,
Snijdt als een mes een ijskoude pijn.
Uren, seizoenen, eeuwen knagen aan zijn ziel,
En met de dag verkommert meer zijn hart.
Zijn lijf kronkelt vruchteloos in zijn boeien;
Ogenblikkelijk verwaait zijn weeklacht met de wind;
Eenzaam en naamloos, zijn vlees uitgeleverd aan ellende.

Himmelsfunken - Franz Schubert

Tekst: Johann Peter Silbert

DE Der Odem Gottes weht!
Still wird die Sehnsucht wach;
Das trunkne Herz vergeht
In wunderschöner Ach!

O süßer Hochgenuß!
Mild, wie des Himmels Thau,
Winkt Gottes Feyergruß
Hoch aus dem stillen Blau!

Und das verwaiste Herz
Vernimmt den stillen Ruf,
Und sehnt sich heimathwärts
Zum Vater, der es schuf!

NL De adem van God waait!
Het verlangen wordt stilletjes gewekt;
Het dronken hart vergaat
In een heerlijk zoete oh!

O zoete verrukking!
Mild als de dauw van de hemel
Gods groet zwaaien
Uit het stille blauw!

En het verweesde hart
Hoorde de stille roep
En verlangt naar huis
Aan de vader die het gemaakt heeft!